

Mehr Fotos im E-Paper.  
Infos auf [abo.zett.it](http://abo.zett.it)

# Versöhnlich und hoffnungsvoll

„Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran“ von Eric-Emmanuel Schmitt:

Die Vereinigten Bühnen Bozen (VBB) zeigen zum „Restart“ die berührende  
Geschichte einer ungewöhnlichen Freundschaft.

VON EDITH MORODER

**BOZEN** Das Stück ist seit 1999 in verschiedener Inszenierung auf zahlreichen Bühnen zugange und 2003 mit Omar Sharif in der Hauptrolle verfilmt worden; 2001 entstand daraus die Erzählung, die in viele Sprachen übersetzt wurde und sogar als beliebte Schullektüre dient. Der Bühnen-Monolog ist dem Ich-Erzähler Moses/Momo in den Mund gelegt, der von seinem Erwachsenwerden und von einer Beziehung berichtet, die ihm als Jungen über eine abgründtiefe Familienmiese hinweggeholfen hat.

Zwar schildert er Erinnerungen, aber Lukas Lobis erzählt spannend, zeigt auch im Rückblick in kleinen mimischen Gesten die Unsicherheiten des Jungen, seine aufgesetzte Keckheit, sein verschwiegenes Leiden an den Konflikten mit dem abwesenden und abweisenden Vater, der ihn wie einen Sklaven behandelt und des Diebstahls verdächtigt – bis Moses tatsächlich zu klauen beginnt, um mit dem Geld zu den Prostituierten zu gehen.

Da er auch den „Araber an der Ecke“ in dessen Laden beklaut und glaubt, der merke nichts, wird er bei Gelegenheit ohne Gezeter eines Besseren belehrt und lernt Monsieur Ibrahim und seine Lebensweisheit erst langsam kennen. Als Moses' Vater an seinen Erinnerungen scheitert, übernimmt der alte Krämer mit seinem einfühlsamen, gelassenen Humor Momos Orientierung, lehrt ihn Freundlichkeit und Freundschaft, Achtsamkeit, Bedächtigkeit und Toleranz. Ibrahim, der dem nachsichtigen

Sufismus anhängt, wartet den jeweils günstigsten Moment ab, um dem Jungen mit seinen Erklärungen und der insgeheim arg vermissten Wärme weiterzuhelfen.

So wird Monsieur Ibrahim zur bestimmenden Figur, obwohl er nicht selbst auftritt. Lobis rekonstruiert die Dialoge der Beiden so lebhaft, dass die Geschichte bis zum Ende fesselnd bleibt. Dabei bewegt er sich über eine dunkle Bühne mit hellen Stufenpodesten, schwarzen Rahmen und beweglichen Spiegeln, die geradezu symbolträchtig auf den Kontrast setzt: eine geschmackvoll variable Ausstattung (von Sina Gentsch), die die behutsame Regie von Philipp Jescheck unterstützt.

Der Autor bestätigte, dass es ihm in seinem Stück auch um die Begegnung zweier Religionen ging, da Moses/Momo Jude ist und Ibrahim Moslem: „Damit wollte ich zugleich Zeugnis ablegen und provozieren.“ Und es mache ihn stolz, dass Friedensbewegte in Israel sein Stück abwechselnd in arabischer und in hebräischer Fassung aufführten.

## **i** Weitere Termine

Nur noch heute (Studio, Stadttheater Bozen, 18 Uhr; (100 Sitzplätze) und am 30. Mai in der Arena des Teatro Stabile (20 Uhr). Als nächste Premiere steht bei den VBB „Gott“ von Ferdinand von Schirach an (Premiere 14. Mai, 19.30 Uhr, Aufführungen bis 23. Mai).

Lukas Lobis als Ich-Erzähler  
Moses/Momo in der VBB-  
Produktion „Monsieur Ibrahim  
und die Blumen des Koran“.